

„Wenn du unterwegs ein Vogelnest findest auf einem Baum oder auf der Erde mit Jungen oder mit Eiern und die Mutter sitzt auf den Jungen oder auf den Eiern, so sollst du nicht die Mutter mit den Jungen nehmen, sondern du darfst die Jungen nehmen, aber die Mutter sollst du fliegen lassen, auf dass dir's wohlgehe und du lange lebest.“

(5. Mose 22, 6.7)

Inhaltsverzeichnis

	Vorwort	3
1	Theorie und Dimensionen von Nachhaltigkeit	4
2	Nachhaltigkeitsstrategien	7
	2.1 Effizienzstrategie	
	2.2 Suffizienzstrategie	
	2.3 Konsistenzstrategie	
3	Methoden zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategien	9
4	Selbstverpflichtung der Evangelischen Hochschule Nürnberg	9
	4.1 Nachhaltigkeitsrichtziel der Evangelischen Hochschule Nürnberg	
	4.2 Nachhaltigkeitsgrobziele	
	4.3 Exemplarische Nachhaltigkeitsfeinziele	
5	Fazit	13

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1	Ökologie als leitende Dimension von Nachhaltigkeit	5
Abb. 2	Drei-Säulen-Modell von Nachhaltigkeit	5
Abb. 3	Dreiklang-Modell von Nachhaltigkeit	5
Abb. 4	Dreieck-Modell von Nachhaltigkeit	5
Abb. 5	Modell von Nachhaltigkeit der Evangelischen Hochschule Nürnberg	7
Abb. 6	Zielpyramide	10

Vorwort

Nachhaltigkeit ist ein schillernder Begriff, der zugleich stark positiv besetzt ist. Kaum ein Tag vergeht, an dem in Tageszeitungen und Nachrichtensendungen nicht auf die Problematik der Klimaerwärmung und den Ressourcenverbrauch hingewiesen wird. Nachhaltigkeit fungiert bei diesen und inzwischen auch vielen anderen Themen und Bereichen als ‚die Lösung‘. Zudem können gesellschaftlich mehrere ‚Nachhaltigkeitstreiber‘ festgestellt werden: Wie bereits angedeutet die mediale Wahrnehmung von Umwelteinflüssen und Rohstoffverknappung, aber auch eine Steigerung des Verantwortungsgefühls Einzelner, von Gruppen und der Gesellschaft gegenüber der Umwelt und nicht zuletzt Wettbewerbsmechanismen, die nachhaltige Produkte auf den Markt bringen, für einen nachhaltigen Lebensstil werben und hierzu ‚faire‘ Produkte entwickeln.

Die Evangelische Hochschule Nürnberg (EVHN) stellt sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung eines an Nachhaltigkeitskriterien orientierten Umgangs mit Ressourcen. Hierzu wurden bereits unterschiedliche Veranstaltungen und Aktionen (Ausstellungen, Bildungsreise, Dies Academicus, Projekt ‚Eine Uni – ein Buch‘ sowie Vorlesungsreihen) durchgeführt. Ausgehend von diesen Erfahrungen sollen nun in Zukunft zentrale Elemente von Nachhaltigkeit systematisch umgesetzt werden. Die Evangelische Hochschule Nürnberg ist bereits aktives Mitglied im Bayerischen Netzwerk ‚Hochschule und Nachhaltigkeit‘. Diese Vernetzung wird zukünftig ausgebaut: So strebt die Evangelische Hochschule Nürnberg das Siegel „Fair-Trade-Uni“ an, und die bereits bestehenden Kontakte zum bundesweiten ‚Hoch-Netzwerk‘ aller Hochschulen in Zusammenarbeit mit den zuständigen Ministerien sollen intensiviert werden. Bei der Frühjahrstagung der Landessynode 2019 der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (ELKB) wurde ein ‚integriertes Klimaschutzkonzept‘ verabschiedet. Dieses Konzept orientiert sich am Pariser Klimaschutzabkommen von 2015, welches eine Reduktion von Emissionen um 80% bis 2050 vorsieht. Den daraus resultierenden Nachhaltigkeitsstrategien weiß sich auch die EVHN als nichtselbständige Einrichtung der ELKB verbunden.

In der folgenden Darstellung werden zunächst Grundzüge der Theorie von Nachhaltigkeit dargestellt, die dann anhand von drei Strategien in konkrete Ziele gefasst werden. Damit diese Ziele umgesetzt werden können, bedarf es des klugen Einsatzes von Ressourcen sowie eines methodisch abgestimmten Vorgehens. Beides wird anhand der Theorie von Nachhaltigkeit konkretisiert und kann so als Grundlage für das praktische Handeln an der EVHN umgesetzt werden. Im Zentrum des vorliegenden Konzepts steht schließlich eine Selbstverpflichtung im Hinblick auf die Umsetzung des Gedankens der Nachhaltigkeit an der EVHN.

¹ Das Integrierte Klimaschutzkonzept der Evangelischen Kirche Bayern ist online sowohl in Lang- als auch in Kurzform verfügbar: <https://umwelt-evangelisch.de/klimaschutz/klimawandel-und-klimaschutz> [Letzte Überprüfung: 22.04.2019].

1 Theorie und Dimensionen von Nachhaltigkeit

Hans Carl von Carlowitz (1645 – 1714) gilt als der Begründer des modernen Nachhaltigkeitsprinzips. Dieses freilich ist sehr viel älter. So findet sich bereits 500 Jahre vorher in der Forstordnung des Klosters Mauer-münster (Elsass) der Grundsatz, nicht mehr Holz zu schlagen als im gleichen Zeitraum nachwachsen kann. Eine solche Balance begegnet auch in biblischen Texten, wie – mit anderem Bezug – das Eingangszitat aus 5. Mose 22,6.7 (S. 2) belegt.

Carlowitz forderte, respektvoll und pfleglich mit der Natur und ihren Rohstoffen umzugehen, und kritisierte den auf kurzfristigen Gewinn ausgelegten Raubbau der Wälder. Er gilt als Schöpfer des Begriffes „Nachhaltigkeit“. Mit diesem Begriff bezeichnete er eine kluge Art der Waldbewirtschaftung und eine beständige und nachhaltige Nutzung des Waldes. Im Jahr 1713 erschien sein Buch „*Sylvicultura oeconomica*“, in welchem das Nachhaltigkeitsprinzip am Beispiel der Waldbewirtschaftung ausgeführt wird. Ausgangspunkt für seine Überlegungen waren die schrumpfenden Holzvorräte. Durch vermehrte Nutzung des Rohstoffes im landwirtschaftlichen und „industriellen“ Bereich wurde Holz knapp. Aufgrund dieser Situation wurde eine Bewirtschaftungsweise entwickelt, die auf einen möglichst hohen, dennoch begrenzten, aber dauerhaften Holzertrag abzielte. Es entstand daraus ein ressourcenökonomisches Prinzip mit dem Ziel einer dauerhaften Nutzung.

Der heutige wissenschaftliche Nachhaltigkeitsdiskurs geht maßgeblich auf die Umweltkonferenz in Rio de Janeiro (1992) zurück. Bei diesem Treffen hat sich die internationale Staatengemeinschaft auf eine nachhaltige Entwicklung verpflichtet. Hier wurden die ca. 280 Jahren zuvor entwickelten Prinzipien der Nachhaltigkeit aufgegriffen, die damit eine wirkungsvolle Renaissance erfuhren.

Die Implementierung und Umsetzung von Gestaltungskompetenzen wurde zum zentralen Leitziel einer „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE).² Unter Gestaltungskompetenz wird das nach vorne weisende Vermögen bezeichnet, um in aktiver Teilnahme und Teilhabe an nachhaltiger Entwicklung zu partizipieren. Die Gestaltungskompetenz wiederum teilt sich in Teilkompetenzen und Kompetenzbereiche auf. Die Kompetenzbereiche bauen auf die drei Schritte „Wissen – Bewerten – Handeln“ auf. Damit wird deutlich, dass ein umfassender Bildungsauftrag in der BNE verankert ist.

Wie kann das Prinzip der Nachhaltigkeit knapp definiert werden? „Nachhaltig“ meint nicht nur „dauerhaft“ oder „langfristig“ (wie das Wort häufig im täglichen Sprachgebrauch verwendet wird). Nachhaltigkeit bedeutet vielmehr verantwortlichen „Wert(e)erhalt“ in zeitlicher, räumlicher sowie inhaltlicher und somit mehrdimensionaler Hinsicht. Durch eine an Nachhaltigkeitskriterien ausgerichtete Lebensweise werden Zukunftsperspektiven gesichert und Gestaltungsspielräume vergrößert: Dadurch leben Generationen von

² Unter <https://www.nachhaltigkeit.info/> [Letzte Überprüfung: 22.04.2019] finden sich eine Vielzahl an weiterführenden Erklärungen u.a. zur Theorie von Nachhaltigkeit.

³ Umfangreiche Informationen zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung finden sich z.B. online unter: <https://www.bne-portal.de/> [Letzte Überprüfung: 22.04.2019].

heute nicht auf Kosten zukünftiger, und Menschen in bestimmten geografischen Regionen erhalten ihren hohen Lebensstandard nicht durch die Ausbeutung von Ressourcen anderer.

In der Fachliteratur finden sich verschiedene Modelle, mit denen das Prinzip der Nachhaltigkeit entwickelt, bestimmt und konzipiert wird. Im Folgenden wird abgebildet, wie die Dimensionen von Nachhaltigkeit jeweils ins Verhältnis zueinander gesetzt werden. In allen vier Grafiken wird deutlich, dass zwar jeweils die gleichen Dimensionen zugrunde liegen, dennoch unterschiedliche Gewichtungen und Wechselwirkungen vorgenommen werden:

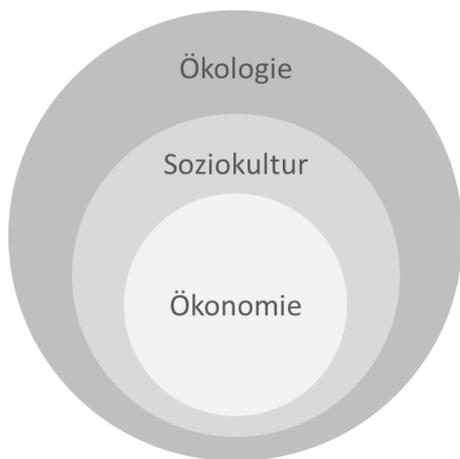


Abb. 1: Ökologie als leitende Dimension von Nachhaltigkeit
Die Dimension der Ökologie ist leitend gegenüber den Dimensionen Soziokultur und Ökonomie.

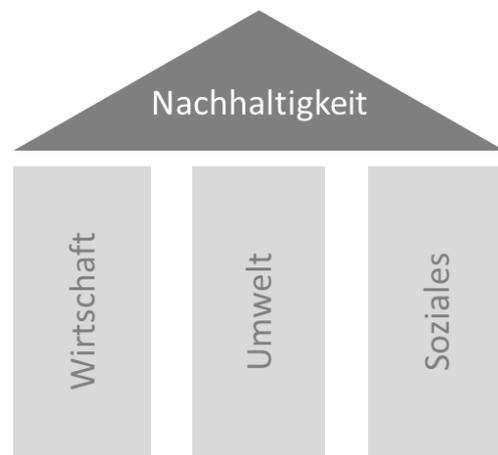


Abb. 2: Drei-Säulen-Modell von Nachhaltigkeit
Das „Drei-Säulen-Modell“ stellt die drei Dimensionen gleichberechtigt (statisch) nebeneinander.

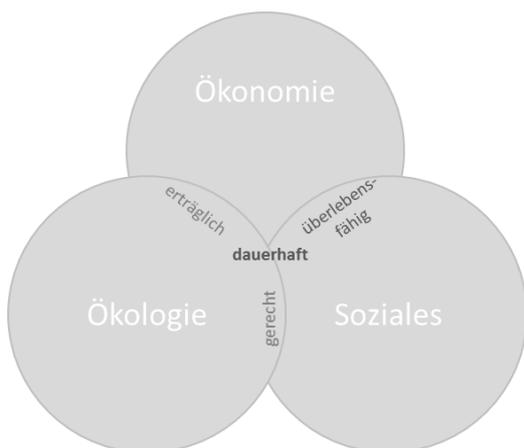


Abb. 3: Dreiklang-Modell von Nachhaltigkeit
Das „Dreiklang-Modell“ verschränkt die Dimensionen von Nachhaltigkeit und bietet so differenzierte Bewertungsmöglichkeiten.

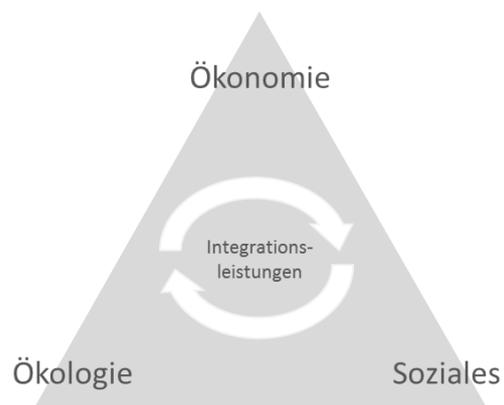


Abb. 4: Dreieck-Modell von Nachhaltigkeit
Das „Dreieck-Modell“ (größte Verbreitung) verbindet die Dimensionen und setzt dadurch eine (starke) Integrationsleistung voraus

⁴ Vgl. hierzu exemplarisch: Pufé, Iris (2014): Nachhaltigkeit. 2., überarb. und erw. Aufl. Konstanz / München: UVK Lucius.

In allen vier Konzepten sind die Dimensionen von Nachhaltigkeit folgendermaßen bestimmt:

Die Ökologische Dimension umfasst nach der Enquete-Kommission von 1994 vier Schutz- und Gestaltungsziele: Die Abbaurate nicht erneuerbarer Ressourcen darf nicht größer sein als ihre Regenerationsfähigkeit (Bsp. Fischfang aus dem Meer), eine Nutzung nicht erneuerbarer Ressourcen ist zu minimieren (Bsp. der Verbrauch von Öl), die Freisetzung von Stoffen darf nicht größer sein als die Aufnahmefähigkeit der Umwelt (Bsp. der Ausstoß und Kompensation von CO₂) und die anthropogenen Eingriffe müssen im angemessenen Verhältnis zum Zeitmaß natürlicher Prozesse stehen (Bsp. Endlagerung von Brennstäben).

Bei der Ökonomischen (wirtschaftlichen) Dimension geht es um Ressourcen- und Verteilungsfragen. Wie kann eine Ressource am besten genutzt werden? Gibt es einen erneuerbaren Ersatz? Es ist unumstritten, dass menschliche Produktionsweisen maßgebliche Einflüsse auf die Umwelt und Lebensbedingungen haben. Bei einer ökonomischen Betrachtung von Nachhaltigkeit ist auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Wachstum und dem Erhalt bzw. der Schonung von Lebensgrundlagen zu achten.

Die Soziale (soziokulturelle) Dimension von Nachhaltigkeit beschäftigt sich mit Fragestellungen von Gerechtigkeit, insbesondere in inter- und intragenerationeller Hinsicht. Schlussendlich geht es darum, dass eine gerechte Verteilung der vorhandenen Ressourcen erreicht wird – zwischen Ost und West, Nord und Süd, jetzigen und zukünftigen Generationen.

Auch wenn sich die Modelle von Nachhaltigkeit deutlich unterscheiden, sind jeweils drei Dimensionen für die Umsetzung von zentraler Bedeutung. Je nach Modell variieren die Gewichtungen der Dimensionen und deren Beziehung bzw. Verhältnis zueinander. Die nachfolgende Grafik veranschaulicht nun diese drei Dimensionen von Nachhaltigkeit in der Modellvorstellung der EVHN, in der als zusätzliches, vermittelndes Kriterium die Gemeinwohlorientierung fungiert: In Ergänzung zu den dargestellten Modellen von Nachhaltigkeit wird eine Orientierung am Gemeinwohl als Ausgleichskriterium eingeführt. Die Gemeinwohlorientierung fungiert als Vermittlung und Balance der Dimensionen zugleich. Dieses Verständnis von Nachhaltigkeit regt zur differenzierten Diskussion und Beschäftigung mit Teilaspekten, aber auch zur Betrachtung des Gesamten an. Dabei werden darüber hinaus auch die negativen Bereiche der Dimensionen (rote Zone) thematisiert und nicht ausgeklammert.

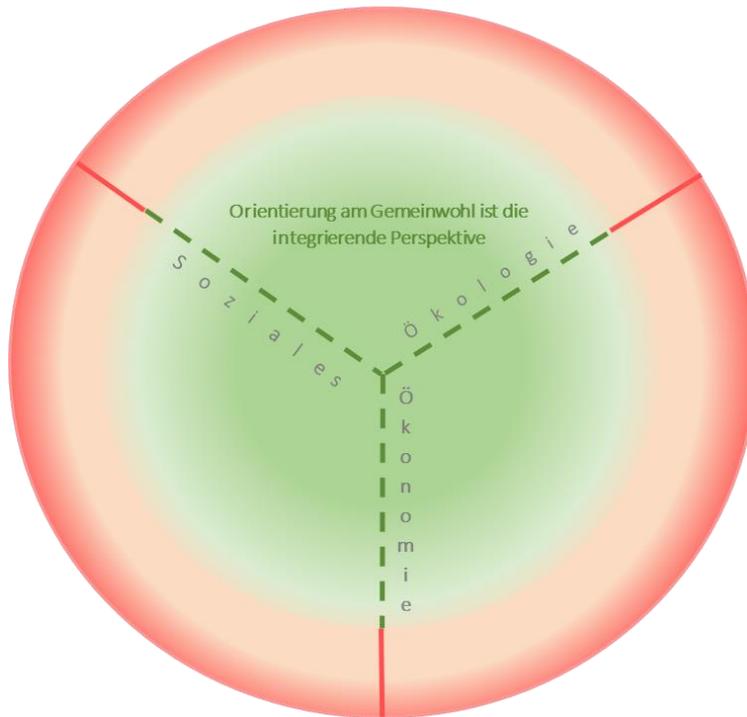


Abb. 5: Modell von Nachhaltigkeit der Evangelischen Hochschule Nürnberg

2 Nachhaltigkeitsstrategien

Nachfolgend werden drei Strategien von Nachhaltigkeit (Effizienz-, Suffizienz- und Konsistenzstrategie) vorgestellt, um darauf aufbauend die Dimensionen von Nachhaltigkeit durch konkrete Handlungsschritte auch umsetzen zu können.

2.1 Effizienzstrategie

Die Effizienzstrategie birgt ein hohes Potenzial für Produkt- und Prozessinnovationen. Ziel ist eine Erhöhung der Ressourcenproduktivität: D.h., entweder mit dem gleichen Einsatz mehr zu erreichen (= Maximalprinzip) oder ein erwünschtes Ergebnis mit weniger Einsatz (= Minimalprinzip). Diese Strategie wird oftmals schwerpunktmäßig der Ökonomie zugeordnet bzw. findet in dieser Dimension reichhaltige Anwendung.

Grenzen der Effizienzstrategie sind z.B., dass auch das Falsche perfektioniert werden kann oder der Einsatz der Ressourcen nicht im angemessenen Verhältnis zum Nutzen steht (vgl. Automobilindustrie). Hier ist es wichtig, dass der Strategie Effektivitätskriterien vorangestellt werden (Effektivität = Die richtigen Sachen tun; Effizienz = Die Sachen richtig tun).

2.2 Suffizienzstrategie

Hierunter wird ein Lebensstil der Bescheidenheit und Selbstbegrenzung verstanden. Im Kern wird damit eine Veränderung des Lebensstils proklamiert. Dies kann sowohl persönlich als auch organisatorisch sowie gesellschaftlich umgesetzt werden. Eine Organisation legt z.B. sozial- und umweltverträgliche Obergrenzen für wirtschaftliche Aktivitäten fest. Dieser Strategie liegt die Annahme zugrunde, dass „weniger mehr“ sein kann und Lebensqualität wichtiger und sinnvoller ist als (Wirtschafts-) Wachstum. Anwendung findet diese Strategie überwiegend in der Sozialen Dimension.

Ein Risiko der Suffizienzstrategie besteht darin, dass sie von persönlichen Haltungen und Einstellungen des Einzelnen / einer Gruppe / der Gesellschaft abhängt, von denen nicht sicher ausgegangen werden kann. Außerdem finden sich innerhalb dieser Strategie häufig „belehrend“ anmutende Weisungen.

2.3 Konsistenzstrategie

Die von Menschen in Gang gesetzten Stoff- und Energieströme sollen sich an den Qualitäten der Naturkreisläufe orientieren. Die Logik dahinter lautet: Wenn ich von Anfang an dem Wald nur so viel Holz entnehme wie auf natürliche Weise nachwächst, dann vermeide ich kostspielige Aufforstungsprogramme, wenn keine Bäume mehr da sind. Das gleiche gilt z.B. für die Fischereiwirtschaft. Diese Strategie findet schwerpunktmäßig im Bereich der Ökologie ihre Anwendung. In neuerer Fachliteratur wird für Konsistenz häufig der Begriff „Resilienz“ (Widerstandskraft) verwendet. Bei der praktischen Umsetzung wird großer Wert auf die Wiederverwendung von Rohstoffen, den vielseitigen Einsatz und die Langlebigkeit von Produkten gelegt, aber auch auf das zur Verfügung-Stellen des gleichen Produktes für mehrere Menschen (z.B. Car-Sharing, Gebrauchtwarenhäuser).

Auch diese Strategie kommt nicht ohne Grenzen aus. Gesellschaftlich wird gebrauchten Gütern oftmals weniger Wertschätzung entgegengebracht, und auch eine Langlebigkeit von Produkten entspricht derzeit nicht dem Zeitgeist (vgl. rasante Entwicklungslinien von Smartphones).

Es ist von grundlegender Bedeutung, dass sowohl die unter 1 beschriebenen Dimensionen als auch die unter 2 beschriebenen Strategien untereinander kombiniert und auch in Bezug zum Prinzip der Gemeinwohlorientierung gesetzt werden. Das stellt die Kunst von Nachhaltigkeit dar.

3 Methoden zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategien

An der EVHN werden unterschiedliche Ressourcen eingesetzt und verbraucht. In der Selbstverpflichtung (s. unten) werden einige von ihnen kategorisiert aufgeführt und mit konkreten Beispielen versehen. Die Aufzählung stellt keine Vollständigkeit von Umweltleistungen dar. Vielmehr können dadurch Bereiche identifiziert und konkrete Maßnahmen abgeleitet werden. Insgesamt gilt der Grundsatz, dass der Einsatz von Ressourcen sparsam erfolgt und jede Form von Verschwendung zu vermeiden ist, ohne dass die Leistungsfähigkeit des Betriebs beeinträchtigt wird.

Bei der methodischen Umsetzung von Nachhaltigkeit an der EVHN wird auf die 10 Schritte des Kirchlichen Umweltmanagements (vgl. Klimaschutzkonzept der ELKB) zurückgegriffen. Da die Implementierung eines Umweltmanagements mit (hohen) Kosten und umfangreichem zeitlichen Aufwand verbunden ist, wird auf eine Umsetzung verzichtet. Jedoch bieten sowohl die hier aufgeführten theoretischen Grundlagen wie auch das methodische Vorgehen das Gerüst für die praktische Arbeit an der Nachhaltigkeit. Von den 10 Schritten werden vor diesem Hintergrund die für die EVHN maßgeblichen und sinnvoll umsetzbaren Schritte herausgegriffen.

1. Schritt: Selbstverpflichtung und Planung
2. Schritt: Kommunikation und Teamarbeit
3. Schritt: Bestandsaufnahme von Teilbereichen
4. Schritt: Bewertung und Maßnahmen
5. Schritt: Veröffentlichungen und Ressourcenaufbau

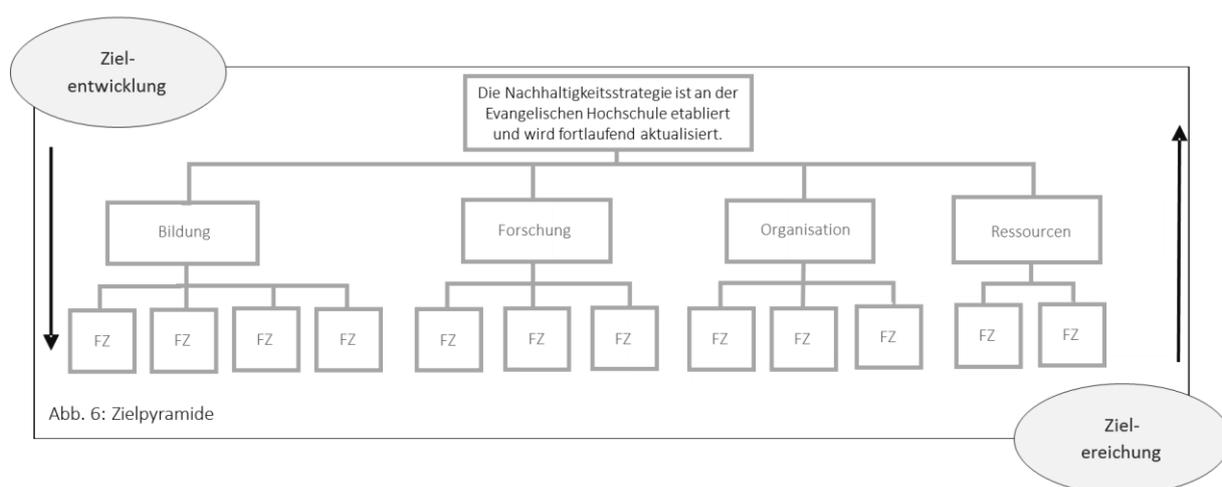
Grundsätzlich soll dabei darauf geachtet werden, dass möglichst viele Kollegen und Kolleginnen aus Lehre und aus der Verwaltung sowie Studierende beteiligt sind und alle Mitarbeitenden und Studierenden regelmäßig und transparent über Maßnahmen und Entscheidungen informiert werden.

4 Selbstverpflichtung der Evangelischen Hochschule Nürnberg

Die EVHN weiß sich dem Nachhaltigkeitsgedanken verpflichtet und versteht darunter sowohl eine kontinuierliche Handlungsaufforderung als auch einen Auftrag zur Persönlichkeitsentwicklung und Bildung an der Hochschule und über sie hinaus. Sie möchte ihren Absolventen und Absolventinnen Impulse zu einer bewussten, aktiven, verantwortungsfreudigen, mutigen, lebensbejahenden, toleranten, empathischen, friedfertigen sowie konflikt- und problemlösekompetenten Persönlichkeitsentwicklung bieten.

Die EVHN fördert soziale, ökologische, ökonomische Kompetenzen ihrer Studierenden in gemeinwohlorientierter Ausrichtung. Dies schließt die Befähigung zu einem komplexen, interdisziplinären, transnationalen sowie interreligiösen Denken und Handeln ein. Die EVHN versteht dies als zentralen Bildungsauftrag für eine an Nachhaltigkeitskriterien orientierte, freiheitlich-demokratische Gesellschaft.

Auf Grundlage der skizzierten Leitlinien werden folgende Ziele mit den damit verbundenen Maßnahmen vereinbart, die sich auf die Bereiche „Bildung, Forschung, Organisation und Ressourcen“ beziehen. Der Aufbau orientiert sich an einer Zielpyramide: Ausgehend von einem Richtziel werden Grobziele formuliert und diese wiederum mittels Feinzielen operationalisiert. Die Zielerreichung erfolgt auf umgekehrten Weg: Durch das Bearbeiten von Feinzielen werden Grobziele umgesetzt und mit den Grobzielen wird das Richtziel verfolgt bzw. erreicht. Folgende Grafik verdeutlicht dies:



4.1 Nachhaltigkeitsrichtziel der Evangelischen Hochschule Nürnberg

Das Prinzip der Nachhaltigkeit wird in seinen ökologischen, wirtschaftlichen, ethisch-sozialen und gemeinwohlorientierten Dimensionen auf allen Ebenen der EVHN behandelt und mündet mittels verschiedener Effizienz-, Suffizienz- und Konsistenzstrategien in konkrete Handlungsschritte. Nachhaltiges Denken und Handeln benötigt partizipative Strukturen, unterschiedliche Beteiligungsprozesse sowie kontinuierliche Informationen über Maßnahmen und Ergebnisse. Die Nachhaltigkeitsstrategie der EVHN wird im Sommersemester 2022 einer kritischen Überprüfung unterzogen. Die Resultate und das weitere Vorgehen werden schriftlich fixiert und allen Beteiligten und Betroffenen zur Verfügung gestellt.

4.2 Nachhaltigkeitsgrobziele der Evangelischen Hochschule Nürnberg

Bildung: „Nachhaltigkeit“ wird im Lehrbetrieb in allen Studiengängen und Wissenschaftsdisziplinen mittels studienzielbezogener Fragestellungen und Herausforderungen kontinuierlich behandelt. Hochschulweite Formate bringen das Thema zugleich in den öffentlichen Diskurs. Die Akteure in der EVHN sind sich dessen bewusst, dass das Gelingen von Bildungsprozessen nicht nur von Lehrinhalten abhängt, sondern insbesondere auch von gelebten Haltungen geprägt wird.

Forschung: In Forschungs- und Praxisprojekten erfolgt die Entwicklung, Überprüfung und Reflexion von theoretischen Einsichten im Blick auf ihre handlungsorientierende Funktion. Der Nachhaltigkeitsgedanke nimmt bei der Auswahl, Förderung und Durchführung von Forschungs- und Praxisprojekten einen wesentlichen Stellenwert ein. Kooperationen mit anderen Einrichtungen zur Verbreiterung der Forschungsbasis und Vertiefung der Forschungsergebnisse werden gepflegt bzw. angestrebt.

Organisation: In der EVHN wird ein „Nachhaltigkeitsteam“ eingerichtet. Dieses setzt sich aus Mitarbeitenden (Lehrende, Präsidium, Verwaltung) und Studierenden zusammen. Das Gremium informiert regelmäßig über Maßnahmen und Ergebnisse. Zur konkreten Umsetzung wird zudem die Errichtung einer Stabsstelle „Nachhaltigkeitsbeauftragte/r“ bzw. Campus-Umwelt-Manager/in oder Beauftragte/r für Bildung zur nachhaltigen Entwicklung (BNE) angestrebt. Die EVHN unterhält und fördert Kooperationen mit kirchlichen Einrichtungen, Not-for-Profit und Profit-Organisationen, die eine entsprechende Ausrichtung haben.

Ressourcen: Die von der Organisation eingesetzten (Verbrauchs-) Materialien unterliegen einer kontinuierlichen Prüfung anhand von Nachhaltigkeitskriterien. Einsparungen aus ressourcenschonenden Strategien und Handlungen dienen der Weiterentwicklung und dem Ausbau der EVHN als nachhaltiger Hochschule und werden dementsprechend verwendet bzw. reinvestiert.

4.3 Nachhaltigkeitsfeinziele der Evangelischen Hochschule Nürnberg

Mit der nachfolgenden Liste wird die Selbstverpflichtung unserer Hochschule für die vier Bereiche konkretisiert. Die aufgeführten Ziele bilden keine abschließende Aufzählung, sondern stellen den Ausgangspunkt für weitere, entsprechende Maßnahmen und Projekte dar. Handlungsleitend sind dabei stets die folgenden, auf dem vorgestellten Modell basierenden Abwägungen:

- Ist das Verhältnis zwischen Aufwand und Zielerreichung angemessen?
- Welche ökonomischen, ökologischen und sozialen Folgen sind bei einer solchen Bilanz zu berücksichtigen?
- Wird dabei die Orientierung am Gemeinwohl angemessen berücksichtigt?

Bildung:

- Das Thema Nachhaltigkeit wird studiengangsspezifisch eingebracht und behandelt.
- Studiengangübergreifende Veranstaltungen werden zur Förderung multiperspektivischer Wahrnehmung und Auseinandersetzung durchgeführt bzw. angestrebt.
- Vorlesungsreihen, fortlaufende Wahlpflichtangebote und besondere Veranstaltungen (etwa im Rahmen des „Studium Generale“) heben das Thema auf die hochschulweite Ebene und machen die inhaltliche Auseinandersetzung zugleich einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich.

Forschung:

- Forschungsprojekte und Kooperationen zu Nachhaltigkeitsthemen werden gezielt angestrebt und gefördert.
- Soziale, ökologische, ökonomische und gemeinwohlorientierte Zusammenhänge werden durch Forschung vertieft erschlossen. Die Ergebnisse fließen in die Lehre ein und fördern damit die Wahrnehmungs- und Handlungskompetenz der Studierenden. Dies steigert die Fähigkeit zu einem komplexen, interdisziplinären, transnationalen sowie interreligiösen Denken und Handeln.

Organisation:

- Die Kommunikation des Themas findet unter Beteiligung von Studierenden (Nachhaltigkeitsteam) in den Veröffentlichungen der Hochschule (Homepage, evtl. „Grüne Rubrik“ im Campus etc.) statt. Maßnahmen und Ergebnisse werden regelmäßig sichtbar gemacht.
- Die Durchführung von anerkannten Dienstreisen und Fortbildungen erfolgt unter dem Gesichtspunkt umweltschonender Reiseplanung. Bei nicht vermeidbaren Flugreisen findet aus Hochschulmitteln eine entsprechende ökologische Kompensation statt. Wo sinnvoll werden Online-Videokonferenzen eingerichtet.
- Umsonst-Regale der Studierenden für Lehr- und Gebrauchsmittel werden unterstützt.
- Die Planung der neuen Räumlichkeiten in „B1“ wird nachhaltig betrieben.

Ressourcen:

- Bei Geldanlagen und Versicherungen wird überprüft, ob und in welchem Zeitraum diese auf „grüne“ Anbieter umgeschichtet werden können.
- Der Stromanbieter wird aufgrund von Nachhaltigkeitskriterien ausgewählt.
- Beim Mensabetrieb wird darauf geachtet, dass die angebotenen Produkte fair und regional gehandelt werden, möglichst biologisch angebaut wurden und saisonal angemessen sind. Zudem wird auf vegetarische und ressourcenschonende Ernährung hingewiesen und diese angeboten.
- Die Reinigung des Hauses erfolgt mit umweltgerechten Mitteln bzw. Materialien.
- Strom- und Heizungsverbrauch werden möglichst reduziert, energieschonendes Verhalten (Heizungseinstellung, Stoßlüftung etc.) wird von Lehrenden, Studierenden und Verwaltungsmitarbeitenden beachtet, eingeübt und gefördert. Gegebenenfalls werden Mitarbeitende und Studierende entsprechend geschult.
- Der Einsatz von Papier wird auf das notwendige Maß beschränkt. Bachelor-, Master- und Studienarbeiten sollten möglichst beidseitig ausgedruckt werden. Der Zugang zu online-Buchausgaben wird gefördert.

5 Fazit

Es gibt nicht „die Nachhaltigkeit“. Zum Wesen des Nachhaltigkeitsprinzips gehören vielfältige Wechselwirkungen zwischen den Dimensionen und Strategien sowie ihre Verschränkungen mit organisationalen, strukturellen, räumlichen und zeitlichen Gegebenheiten. Aus diesem Grund muss das Streben nach Nachhaltigkeit als fortlaufender Entwicklungsprozess betrachtet werden. An ihm nimmt die EVHN im Rahmen ihres Bildungsauftrages teil und leistet so ihren spezifischen Beitrag zur Erfüllung des Pariser Klimaabkommens. Mittel- und langfristig von zentraler Bedeutung ist, dass ökologische, ökonomische und soziale Ressourcen nicht nur genutzt, sondern mit ihnen auch Rücklagen gebildet werden. Diese Rücklagen sind in spezifischen Teilen den drei Dimensionen zuzuordnen und dienen darin insgesamt dem Gemeinwohl.

Zum Weiterdenken

„Was wir eh´ zu machen haben, können wir auch gleich gerne machen!“

Wenn Sie es gerne machen, so fangen Sie konkret an!

Wenn Sie konkret anfangen, so notieren Sie sich Ihre Erfolge!

Wenn Sie die Erfolge aufgeschrieben haben, so erzählen Sie diese weiter!

Wenn Sie es weitererzählt haben, so fragen Sie nach weiteren Ideen!

Wenn Sie weitere Ideen haben, so setzen Sie diese gerne in die Tat.

Autoren und Autorinnen

Arbeitskreis Nachhaltigkeit an der Evangelischen Hochschule Nürnberg:

Prof. Dr. Joachim König

Prof. Dr. Michael Kuch

Prof. Dr. Andrea Nickel-Schwäbisch

Prof. Dr. Ulrike Oehmen

Richard Pilhofer

Prof. Dr. Markus Schaer

Prof. Dr. Andrea Zeus

Impressum

Präsidium der Evangelischen Hochschule Nürnberg

Prof. PD Dr. Barbara Städtler-Mach (Präsidentin)

Kurt Füglein (Kanzler)

Prof. Dr. Joachim König (Vizepräsident Forschung)

Prof. Dr. Helene Ignatzi (Vizepräsidentin Internationales)